



VDM-Position

Ökologisches Produktdesign

Stand: 29.05.2017
Ansprechpartner: Schmitz
Status: Vorstand / RS V#15

Worum geht es ? / Betroffenheit der VDM-Mitglieder

Metallrecycling ist Kernkompetenz vieler VDM Mitgliedsunternehmen. Die Bandbreite reicht vom konventionellen Metall-Recycling bis hin zu Spezialgebieten wie dem Kabel- oder dem Elektroaltgeräterecycling. Die angewandten Recyclingverfahren entsprechen modernster Technik und unterliegen strengen Umweltvorschriften. Deutschland und Österreich verfügen über den höchsten Umweltstandard weltweit. Trotzdem werden die Vorschriften für das Recycling in Europa, insbesondere aber in Deutschland und Österreich, kontinuierlich verschärft. Insbesondere Grenzwerte und Kontrollvorschriften gehen an vielen Stellen über ein rational nachvollziehbares Maß hinaus.

Während Gesetzgeber und Behörden fast ausschließlich die Regulierung der Recyclingwirtschaft im Blick haben, bleibt das Inverkehrbringen von Produkten weitgehend unbeobachtet. Die Folge: Es kommen zunehmend Produkte auf den Markt, die nur sehr schwer oder – im Extremfall – überhaupt nicht zu recyceln sind.

Beispiel: Ein Test hat ergeben, dass im Baumarkt gekaufte Kabel – deren Herkunftsland nicht zu ermitteln war – deutlich höhere Schadstoffwerte im Kunststoff aufweisen als die Materialien, welche sich üblicherweise in einem Recyclingbetrieb befinden. Als die zuständige Abfallbehörde mit dem Sachverhalt konfrontiert wurde, erklärte sie lapidar, sie sei für Produkte nicht zuständig.

Position des VDM:

Der VDM fordert ein ökologisches Produktdesign für alle Produkte, die in der EU auf den Markt kommen. Wer ein Produkt in Verkehr bringt, muss dafür Sorge tragen, dass später ein ordnungsgemäßes und schadloses Recycling möglich ist. Dabei wäre es zu begrüßen, wenn Importware zumindest stichprobenartig auch auf Stoffinhalte überprüft würde, dies wäre ein sinnvoller Schutz der europäischen Produzenten und der Recyclingwirtschaft. Der VDM und seine Mitglieder wollen diese Entwicklung positiv

unterstützen und stehen gerne bei der Entwicklung von Produkten mit ihren know how beratend zur Verfügung.

Beispiel: Bei vielen Mobiltelefonen oder Tablets lässt sich der Akku nicht entfernen; das Recycling wird dadurch deutlich erschwert. Auch freiwillige Rücknahmesysteme der Hersteller ändern daran nichts, sie verlagern nur das Problem. Derartige Produkte sollten in der EU nicht in Verkehr gebracht werden dürfen.

Der VDM steht der Einführung eines neuen, freiwilligen Labels für ökologisches Produktdesign kritisch gegenüber. Die Vielzahl bereits bestehender Labels mit sehr unterschiedlicher Akzeptanz führt schon heute zu einer Verunsicherung der Verbraucher. Zudem werden selbst renommierte Labels durch das Marketing / Image großer Hersteller oft in den Hintergrund gedrängt oder diskreditiert.

Die Idee, ein Pfand für ökologisch problematische Produkte einzuführen, ist nicht zielführend. Ein Pfand, beispielsweise für Handys, könnte zwar ggf. die Sammelquote erhöhen, erleichtert aber im Ergebnis das Recycling nicht.

Auch Vorschläge der Politik, Produkte mit einer neuen Lizenzgebühr für das Recycling zu belasten, gehen fehl. Die Idee, mit den so vereinnahmten Geldern neue Recyclingtechnologien zu fördern, bekämpft die Symptome, aber nicht die Ursachen. Sinnvoller ist es, Produkte von vornherein recyclinggerecht herzustellen.

Ergänzender Hinweis: Die bestehende europäische Ökodesign-Richtlinie ist unzureichend. Ziel der Ökodesign-Richtlinie ist, die Umweltwirkungen von energieverbrauchsrelevanten Produkten unter Berücksichtigung des gesamten Lebensweges zu mindern. Dazu legt sie Anforderungen an das Produktdesign fest. Das Energieverbrauchsrelevante-Produkte-Gesetz (EVPG) setzt die Richtlinie in deutsches Recht um. Das umweltgerechte Recycling ist nicht im Focus der EU-Richtlinie.